

Editorial

Werte Mitglieder der ÖGG und an der Geographie Interessierte!

Diese Ausgabe unseres Newsletters GEOGRAPHIE*aktuell* zeigt interessante Visualisierungen zur Nationalratswahl 2017 sowie zur Bundespräsidentenwahl 2016 und weist auf ein spannendes, bislang wenig berücksichtigtes Forschungsfeld hin. Das Fokus-Thema „Anthropozän“ endet mit einem Beitrag von Heike Egener, der die Herausforderungen für die Weltgesellschaft behandelt.

Das vorliegende Heft enthält auch wieder zahlreiche Berichte, etwa über die Entwicklung des Geographie-Instituts der Universität Innsbruck und über den 60. Kongress für Geographie in Tübingen, sowie eine Vorschau auf die wissenschaftlichen Beiträge im neuen Band der MÖGG, der zu Jahresende erscheint.

Neben den wissenschaftlichen Vorträgen möchte ich auf die Jahresschlussveranstaltung am 5. Dezember hinweisen, zu der Sie sehr herzlich eingeladen sind!

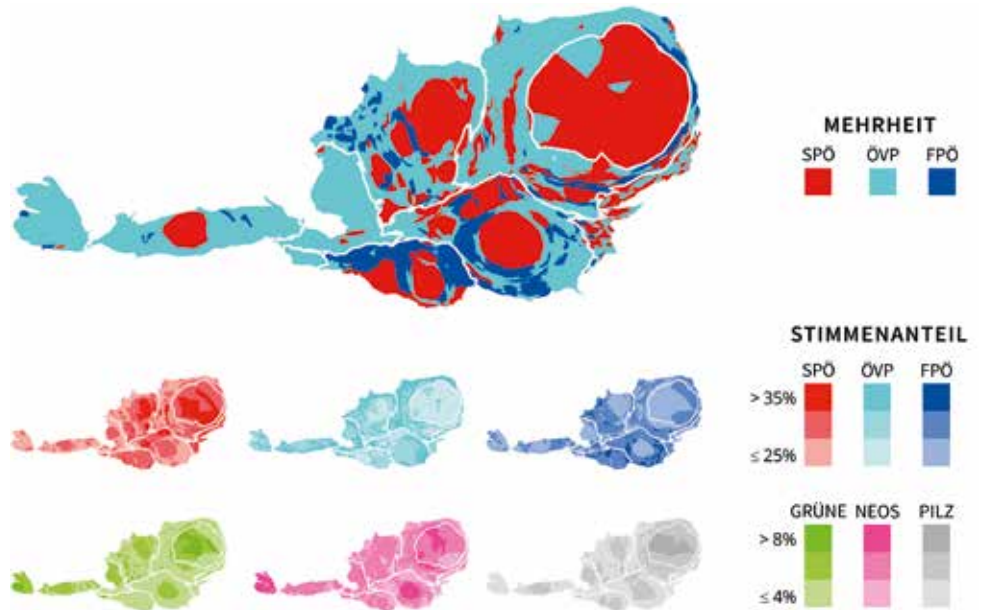
Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine entspannte Weihnachtszeit und ein erfolgreiches Jahr 2018!

Robert Musil

Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues am Institut für Geographie in Innsbruck	S. 2
Bericht zum DKG 2017 in Tübingen	S. 3
Im Fokus: Anthropozän – Herausforderungen für die (Welt-)Gesellschaft	S. 4
Geographie in der Praxis: Wahlgeographie	S. 5
Leopold-Scheidl-Preisträger: Ökonomische Resilienz	S. 6
MÖGG 159/2017: eine Vorschau	S. 7
Semesterprogramm	S. 7-8
Programm der Jahresschlussveranstaltung	S. 8

Wahlgeographie: die Nationalratswahl 2017



Die Karten bilden das Ergebnis der Nationalratswahl 2017 gewichtet nach der Größe der Wählerschaft ab. Auf Basis von Gemeinden und Wiener Gemeindebezirken wird einerseits das Gesamtergebnis (Mehrheit) dargestellt, andererseits auch das Abschneiden der sechs stimmenstärksten Parteien – siehe auch den Beitrag auf Seite 5. (Datengrundlage: BMI; Visualisierung: Christoph Fink, Ramon Bauer; siehe weitere Visualisierungen von Wahlergebnissen unter <https://austromorph.space/nrw17-poster>)

Aktuelles aus der ÖGG

Jahresschlussveranstaltung am 05.12.2017

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde der ÖGG!

Ich lade Sie herzlich ein! Kommen Sie zur Jahresschlussveranstaltung der ÖGG am 5. Dezember (Programm siehe Seite 8). Neben der **Verleihung der wissenschaftlichen Preise** der ÖGG an drei Personen für ihre ausgezeichneten Masterarbeiten, einer Vorstellung des neuen Bandes der „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“ sowie der Verleihung von Ehrenmitgliedschaften gibt es diesmal ein besonderes „Highlight“: Sebastian Lentz von der Universität Leipzig, gleichzeitig Direktor des bekannten Leibniz-Instituts für Länderkunde, wird sich in seinem **Gastvortrag** zum Thema „*Geographische Gesellschaften und Wissenstransfer: Herausforderungen und Potenziale*“ mit der Rolle und Funktion Geographischer Gesellschaften in der heutigen Zeit auseinandersetzen.

Sebastian Lentz spricht am 5. Dezember 2017 über Geographische Gesellschaften und Wissenstransfer (Foto: IfL)

Ich würde mich sehr freuen, Sie bei dieser Veranstaltung begrüßen zu können. Beim abschließenden **Weihnachtsbuffet** ergibt sich sicher die Gelegenheit für manches interessante Gespräch.

Ich wünsche Ihnen alles Gute zum Jahreswechsel und erholsame und besinnliche Weihnachtsferien.

Helmut Wohlschlägl
Präsident



Das Institut für Geographie der Universität Innsbruck hat in den letzten Jahren eine ausgesprochen dynamische Entwicklung durchlaufen. Generell verfolgt das Institut seit nunmehr ca. zehn Jahren die Strategie, neben den „klassischen“ Bereichen des Faches einen „integrativen“ Weg der Geographie an der Schnittstelle zwischen Gesellschafts- und Umweltwissenschaften zu verfolgen. Hierzu dient das thematische Spannungsverhältnis „Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ als Orientierung sowohl in Forschungen als auch vor allem in der forschungsgeleiteten Lehre. Damit möchte die Innsbrucker Geographie ihren Beitrag leisten, um Antworten auf die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu finden.

Lehre: Im Zeichen dynamischer Entwicklungen

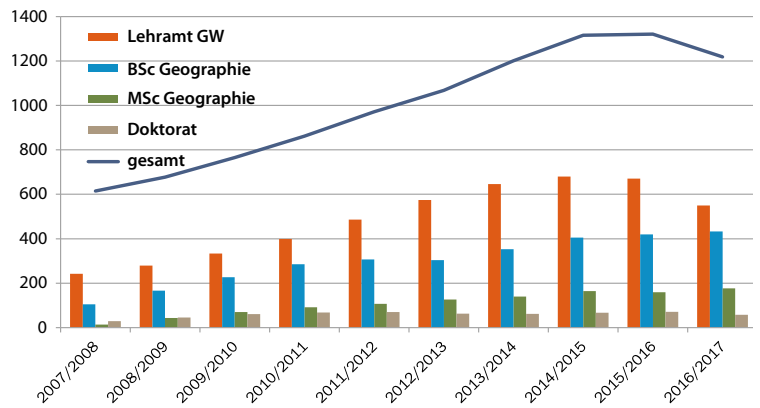
In den letzten Jahren haben die Innsbrucker Studierendenzahlen rasant zugenommen. Seit einiger Zeit schon liegen diese deutlich über 1.000 Studierenden in den drei Studiengängen (Bachelor, Master und Lehramt). Trotz eines zwischenzeitlichen Einpendelns der Studierendenzahlen auf ungefähr 1.200 bleiben die Herausforderungen mit der Sicherung eines qualitativ hochwertigen Studienangebots und der Einlösung der Betreuungsnachfrage bei gleichzeitig enorm hohen Prüfungsbelastungen sehr groß, zumal die rasante Zunahme der Studierenden nicht von einem äquivalenten Ausbau des Stammpersonals begleitet wurde. Groß ist nach wie vor die Nachfrage nach dem Masterstudium „Geographie: Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“. Deutlich mehr als die Hälfte der Masterstudierenden kommen dabei von anderen Orten zu uns, der überwiegende Teil von deutschen Universitäten – ein Trend, der sich auch in den anderen Studiengängen beobachten lässt.

Personalentwicklung: Ankündigungen eines Generationenwechsels

Seit der Emeritierung von Kollegen Axel Borsdorf ist die Professur Humangeographie nun schon vakant. Angesichts der hohen Studierendenzahlen sind damit selbstverständlich zusätzliche Herausforderungen verbunden. Die Professur wurde im Studienjahr 2015/2016 von Christian Steiner, im Studienjahr 2016/2017 von Michaela Schier und wird nun seit dem Wintersemester 2017/2018 von Tabea Bork-Hüffer vertreten. Wir hoffen, dass das derzeit laufende Berufungsverfahren zur Professur Humangeographie noch 2018 abgeschlossen werden und somit ein wichtiger Schritt im anstehenden Generationenwechsel des Instituts vollzogen werden kann. Mit Martin Stuchtey und Gabriele Chiogna wurden dem Institut zwei Stiftungsprofessuren zugewiesen, die der fakultätsübergreifenden Einheit „Innovation Lab for Sustainability“ angehören. Insgesamt gehören dem Institut im laufenden Wintersemester 2017/18 60 Personen an, 35 davon auf Drittmittel-finanzierten Stellen. Die Institutsleitung ist im März 2017 von Hans Stötter auf Martin Coy (Stellvertretung: Clemens Geitner) übergegangen.

Forschung: Stärken der Innsbrucker Geographie

Die genannte hohe Zahl von Drittmittel-Beschäftigten zeigt deutlich die Forschungsstärke der Innsbrucker Geographie. Im langjährigen Mittel liegen die eingeworbenen Forschungsmittel pro Jahr bei über 1,1 Mio. Euro. In Doktorandenstellen ausgedrückt heißt das, dass pro Jahr



Entwicklung der Gesamtzahl der Studierenden in den Studiengängen Bachelor Geographie, Master Geographie, Lehramt Geographie und Wirtschaftskunde sowie Doktorat Geographie zwischen Studienjahr 2007/2008 und 2016/2017 (Quelle: Geographie Innsbruck)

etwa das Äquivalent von 30 Positionen eingeworben wird – vor dem Hintergrund ständig abnehmender Bewilligungsquoten durchaus ein großer Erfolg. Die Schwerpunkte der Innsbrucker Forschungen umfassen ein ausgesprochen breites Themenspektrum. Schlaglichtartig seien Naturgefahrenforschung, Laserscanning, alpine Hydroklimatologie, Dendrochronologie, Ökosystemdienstleistungen und Bodenschutz, Forschungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, politisch-ökologische Forschungen im Entwicklungskontext, Forschungen zu sozialökologischen Transformationsprozessen, zu Ressourcennutzung und Ressourcenkonflikten sowie zu neuen Migrationstendenzen genannt. Regional stehen der Alpenraum, aber auch verschiedene Regionen des Globalen Südens, insbesondere Südamerika sowie Afrika, im Vordergrund. Dieses breit angelegte, sehr häufig auf Gesellschaft-Umwelt-Fragen bezogene Spektrum findet auch Niederschlag in zahlreichen Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen. Beispielhaft seien zwei hochrangig und interdisziplinär besetzte Veranstaltungen genannt, „Zwischen regional und global – Standortbestimmungen“ (Dezember 2015) sowie „Von Inter- zu Transdisziplinarität – Wissenschaft im Umbruch“ (April 2016), die beide für den permanenten inhaltlichen „Suchprozess“ stehen, dem sich die Innsbrucker Geographie stellt, um die Zukunftsperspektiven unseres Faches auszuloten und zu bestimmen.

Martin Coy und Hans Stötter



Teilnehmer an der Klausur des Forschungszentrums „Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ im Bildungszentrum Goldrain (24.–26.11.2016) (Foto: Geographie Innsbruck)

Deutscher Kongress für Geographie 2017 in Tübingen – ein Rückblick

8. Geographentag des 21. Jahrhunderts

Nach den Geographentagen 2001 in Leipzig, 2003 in Bern, 2005 in Trier, 2007 in Bayreuth, 2009 in Wien, 2013 in Passau und 2015 in Berlin fand der achte deutschsprachige Geographentag des 21. Jahrhunderts im Herbst 2017 in der schwäbischen Universitätsstadt Tübingen statt.

Zum fünften Mal in Folge war der Kongress gleichermaßen an Hochschul-, Schul- und Berufsgeograph/inn/en gerichtet, zum zweiten Mal wurde die Bezeichnung Deutscher Kongress für Geographie (DKG) verwendet. Insgesamt handelt es sich beim DKG 2017, der rund um das Hauptgebäude der Eberhard-Karls-Universität Tübingen veranstaltet wurde, um die bereits 60. Ausgabe dieser für die deutschsprachige Geographie zentralen wissenschaftlichen Tagung.

Motto und Programm

Der Kongress stand unter dem Motto „Eine Welt in Bewegung“ mit dem Untertitel „Erforschen – Verstehen – Gestalten“. 155 Fachsitzungen waren sieben Leitthemen zugeordnet. Die Leitthemen reichten thematisch von „Planet Stadt“ über „Umwelt in Bewegung“ bis hin zu „Geographische Bildung zukunftsfähig gestalten“.

In Ergänzung zu weiteren altbewährten Programmbestandteilen wie Keynote-Vorträgen, Exkursionen und Posterpräsentationen sowie ebenfalls fortgeführten Formaten wie beispielsweise dem „Jungen Kongress für Geographie“ oder den „Journal Lectures“ wurden im Rahmen des DKG 2017 mit „World Cafés“

und öffentlich zugänglichen „Fachforen“ auch neue Formate angeboten. Besonders das humangeographische Fachforum zu „Migration und Flucht“ war aufgrund der Aktualität und der gegebenen politischen Brisanz der Thematik gut besucht und Ort kritischer und sehr kontroverser Diskussionen. Erneut wurden auch ein „Tag der Schulgeographie“ sowie ein „Tag der Angewandten Geographie“ mit speziellen Schwerpunkten und Veranstaltungen ausgerichtet. Die kleine, aber feine Fach- und Verlagsausstellung war diesmal in einem Zelt untergebracht, was jedoch die Zahl der Besucher/innen nicht negativ beeinflusst haben dürfte.

Fazit und Ausblick bis 2025

Mit rund 1.800 Teilnehmer/inne/n avancierte der DKG 2017 laut Auskunft des Ortsausschuss-Vorsitzenden Sebastian Kinder zur größten Tagung in der Geschichte Tübingens. Ein ausführlicher und differenzierter Rückblick der Autoren, der auch kritische Reflexionen beinhaltet, wird in Band 159/2017 der MÖGG erscheinen.

Als besonders erfreulich kann die Tatsache gewertet werden, dass – wie dies vom Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG), Werner Gernert, im Rahmen der Festveranstaltung betont wurde – bereits die kommenden vier (!) Deutschen Kongresse für Geographie (2019, 2021, 2023 und 2025) weitgehend gesichert seien. So wird der nächste Kongress für Geographie 2019 in Kiel ausgerichtet, genau 50 Jahre nach dem Kieler Geographentag von 1969, der in die Geschichte des Faches als wichtiger Wen-



oben: Großes Interesse an der Podiumsdiskussion zu Migration und Flucht (Fachforum 1) am 30.09.2017

unten: Ein Blick in die Fach- und Verlagsausstellung im Rahmen des DKG 2017 (beide Fotos: P. A. Rumpolt)

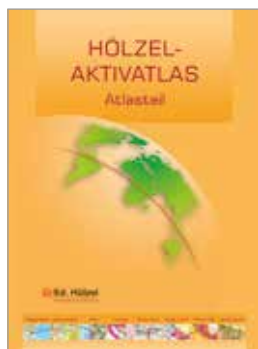
depunkt eingegangen ist. Im Anschluss daran findet der „Geographentag“ im Jahr 2021 in Frankfurt am Main statt – und für 2025 könnte es dann hinsichtlich der Örtlichkeit eine Überraschung und eine Premiere geben.

Peter Alexander Rumpolt
und Marc Michael Seebacher



Eduard Hölzel
*8.10.1817 Prag
†21.12.1885 Salzburg

Zum 200. Geburtstag unseres Firmengründers sind wir nach wie vor voll aktiv. **NEU** im Bildungsverlag Ed. Hölzel z.B.



Mehr Infos unter www.hoelzel.at oder 01/6154670-40 und schule@hoelzel.at



Herausforderungen für die (Welt-)Gesellschaft

Die Frage, ob wir in einem neuen Erdzeitalter leben, wird in der Geologie noch eifrig diskutiert – eine Entscheidung kann frühestens beim nächsten Geologiekongress in Delhi im Jahr 2020 erwartet werden. Verläuft die Diskussion jedoch ähnlich wie bei der Einführung des letzten geologischen Zeitalters, des Holozän, dann kann es auch noch länger dauern. Der Begriff „Holozän“ setzte sich zwar bereits im Jahr 1885 auf dem 3. Geologischen Kongress in London durch, die genauere Definition als eigene geologische Serie inklusive der Festlegung eines Global Stratotype Section and Point (GSSP) erfolgte jedoch erst im Jahr 2008!

Gesellschaftlich bereits entschieden

Nun werden mit dem Begriff „Anthropozän“ Entwicklungen diagnostiziert, die vermuten lassen, dass wir – als Gesellschaft – nicht weitere 100 oder 120 Jahre Diskussion und Abwägen verstreichen lassen können, bevor wir es als „bewiesen“ erachten, im Anthropozän zu leben. Beobachtet man die Debatten über das Anthropozän in den Wissenschaften jenseits der Geologie sowie im außerwissenschaftlichen (d.h. gesellschaftlichen) Diskurs, dann ist das Fragezeichen im Titel dieser Fokus-Reihe längst durch ein Ausrufezeichen ersetzt. Gesellschaftlich sind wir bereits im Anthropozän angekommen! Und vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Diskurse erscheint es zweitrangig, ob letztlich die Geologie noch zu dem gleichen Befund kommen wird.

Fundamentale Irritation – Was ist „Natur“ und was ist der „Mensch“?

Akzeptiert man die Idee des Anthropozäns als eine angemessene Diagnose der Situation auf unserem Planeten, dann hat dies handfeste Folgen – sicherlich für

Wissenschaft und Bildung, aber auch für uns als Gesellschaft und vermutlich für jeden Einzelnen von uns. Nimmt man die Diagnose des Anthropozäns ernst, irritiert der Begriff über alle Maßen. Was bedeutet es für unsere Vorstellung von „der Natur“, wenn wir Menschen die dominierende Größe auf dem Planeten geworden sind und auf alle natürlichen biochemischen und geophysikalischen Prozesse einwirken. Was ist dann eigentlich noch „Natur“? Es scheint, als würden sich mit dem Anthropozän unsere Vorstellungen von „Natur“ zwangsläufig auflösen. Wenn die „Natur“ verschwindet, hat dies gleichzeitig Auswirkungen auf unser Menschenbild, also unsere Vorstellungen davon, wer wir als Menschen sind und was uns zentral ausmacht. Seit Jahrtausenden haben wir uns als etwas definiert, das der Natur gegenübersteht. Die Natur war unser Gegenstück, das wir brauchten, um zu bestimmen, wer wir eigentlich sind. Gleichzeitig sind die Mensch-Natur-Verhältnisse in den Wissenschaften seit Jahrtausenden eine ungelöste Frage. Wenn unsere Vorstellung von Natur verschwindet, dann löst sich damit auch unsere Vorstellung von uns selbst, als dem Gegenstück zur Natur, auf. Der Begriff des Anthropozäns bringt viele ähnliche Debatten auf einen provozierenden Punkt und fordert so ganz fundamental unsere Vorstellungen von der Ordnung der Welt heraus.

Wer ist die (Welt-)Gesellschaft?

Der Geologe Reinhold Leinfelder spricht in seinem Science-Blog „Der Anthropozäniker“ von der „Unswelt statt Umwelt“. Wen aber meint dieses Uns in der Welt?



Es geht ums Ganze. Die Diagnose des Anthropozäns verweist auf globale Entwicklungen, die unsere Lebenswelt verändern. (Foto: NASA, Apollo 17, 1972)

Das Anthropozän scheint hier bereits erste Wirkungen zu entfalten und dies überraschenderweise im Bereich des Rechts: In diesem Jahr wurde Flüssen erstmals gerichtlich der Status einer „juristischen Person“ zuerkannt (Ganges und Yamuna, Indien; Whanganui, Neuseeland; Rio Atrato, Kolumbien). Zwar haben die Verfahren weit vor der „Erfindung“ des Anthropozäns begonnen, aber die ungeheuerlichen Entscheidungen wurden jetzt und so getroffen. Was hat das zu bedeuten? Welche Rechte und Pflichten können an eine juristische Person „Fluss“ herangetragen werden? Und ganz grundsätzlich: Wie kann ein Fluss eine „juristische Person“ werden, wenn wir gleichzeitig den uns ähnlichsten Tieren (Primaten) sowie jenen Wesen, die unser Leben erleichtern (Künstliche Intelligenzen), den Personenstatus und damit Menschenrechte verweigern?

Wo bleibt die Geographie?

Pro Monat erscheinen mittlerweile hunderte wissenschaftliche Beiträge mit der Referenz zu dem Anthropozän und dies quer durch (nahezu) alle Disziplinen. Die Geographie, mit ihrem grundsätzlichen Potenzial für eine „integrative“ Behandlung des Themas, trägt bislang dazu wenig bei. Das Schweigen irritiert.

Heike Egner

Erste gesellschaftliche Konsequenzen des Anthropozäns? Der Rio Atrato, Kolumbien, hat seit 2017 den Status einer juristischen Person. (Quelle: www.elinformador.com.co)



Viel Raum für Wahlgeographie

Nahezu zwei Jahre lang haben Wahlkämpfe und Wahlergebnisse den öffentlichen Diskurs und die politische Landschaft in Österreich geprägt. Selbst wenn in Österreich gerade keine Wahlen anstehen, so finden anderswo welche statt, die auch uns betreffen. Das Angebot an Wahlberichterstattung ist groß, und die Nachfrage nach Wahlforschung wird weiter zunehmen.

Wahlgeographie beschäftigt sich mit dem Einfluss räumlicher Faktoren auf Aspekte von Wahlen. Im deutschsprachigen

Raum werden sozialgeographische Fragestellungen vor allem im Rahmen der empirischen Sozialforschung behandelt. Aber auch Datenjournalisten arbeiten an räumlichen Analysen des Wahlverhaltens. Vermehrt werden die Hintergründe und Erkenntnisse mittels Datenvisualisierungen kommuniziert.

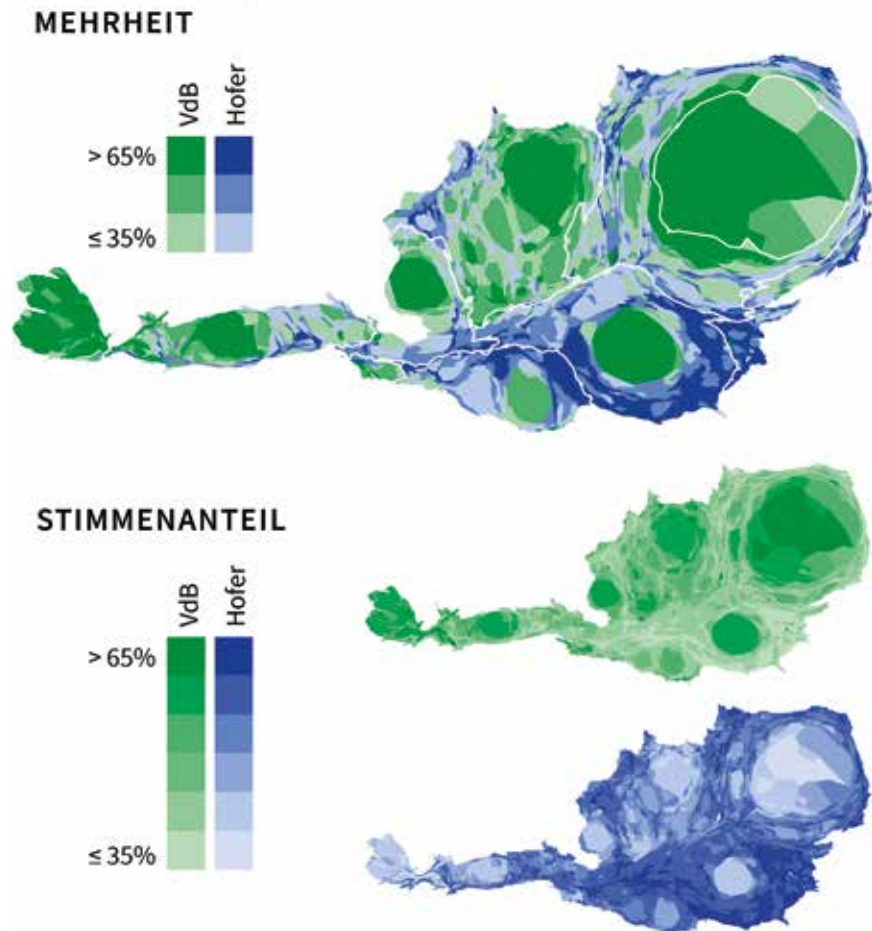
Karten, kartenverwandte Darstellungen und andere geographische Datenvisualisierungen sind bei Medien und in der breiten Öffentlichkeit äußerst beliebt.

Gleichzeitig sind Karten ein äußerst effektives und effizientes Mittel zur Darstellung der regionalen Unterschiede von Wahlergebnissen. In den letzten Jahren erfreuen sich dabei Wahl-Kartogramme einer immer größeren Beliebtheit. Diese anamorphen Karten stellen Flächen nicht entsprechend der geometrischen Größe dar, sondern proportional zu einer anderen Variable, im Konkreten zur Bevölkerungsgröße bzw. zur Anzahl der Wahlberechtigten.

Die nach Größe der Wählerschaft gewichteten Kartogramme der Wahlergebnisse der beiden zurückliegenden bundesweiten Wahlen in Österreich (siehe Abbildungen links und auf Seite 1) heben einerseits die bevölkerungsreichen Städte hervor, andererseits zeigen sie auch räumliche Muster des Wahlverhaltens – allen voran deutliche Stadt-Land-Unterschiede.

Die visuelle Darstellung des räumlichen Wahlverhaltens ist ein wichtiger Aspekt der Wahlgeographie, gerade auch weil das öffentliche Interesse am Thema und an Karten generell groß ist. Allerdings sollte sich die Wahlgeographie nicht auf das Vergleichen von Wahlkartogrammen beschränken. Die räumlichen Muster sind bekannt. Warum sich aber bestimmte räumliche Strukturen im Wahlverhalten herausgebildet haben, ist eine äußerst aktuelle und relevante Forschungsfrage – nicht nur in Österreich, sondern auch in vielen anderen westlichen Demokratien. Die Beantwortung dieser Fragestellung eröffnet der wahlgeographischen Forschung viel Raum.

Ramon Bauer
und Christoph Fink



Ergebnis der Bundespräsidentenwahl 2016 (Datengrundlage: BMI; Visualisierung: C. Fink, R. Bauer; siehe auch <https://austromorph.space>)

Geographische Rundschau

Das führende Magazin für den wissenschaftlichen Transfer!

Das breite Themenspektrum der Geographischen Rundschau behandelt sowohl regionale Schwerpunkte zu Ländern und Kontinenten als auch Fragestellungen aus Wirtschaftsgeographie, Umwelt, Entwicklungsländerstudien oder der Globalisierung.

www.geographischerundschau.de



Jetzt abonnieren!

Gleich bestellen unter:
Telefon: 0531/708-8631
Fax: 0531/708-617
E-Mail: leserservice@westermanngruppe.de

... entdecke die Welt

westermann

Ökonomische Resilienz unter der Lupe

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise der späten 2000er führte zu einer Infragestellung des dominanten neoliberalen Wirtschaftsverständnisses und löste eine verstärkte Auseinandersetzung mit alternativen Konzepten aus. Innerhalb der Wirtschaftsgeographie entwickelte sich daraufhin ein produktives Forschungsprogramm zu sogenannter „ökonomischer Resilienz“. Mit seiner interdisziplinären Ausrichtung greift dieser Forschungsstrang sowohl Elemente der „Mainstream-Ökonomie“, der Ökologie als auch der Forschung zu „komplexen adaptiven Systemen“ auf. Das Forschungsprogramm fokussiert dabei auf ökonomische Krisen und jene Faktoren, die dazu beitragen, dass solche gar nicht erst bzw. nur abgeschwächt ausbrechen, und wie sich Volkswirtschaften nach erfolgter Krise vergleichsweise schnell und nachhaltig wieder erholen können.

Der sich entwickelnde „Hype“ um ökonomische Resilienz bot sich dafür an, eine kritische Reflexion des Entwicklungsstandes des Forschungsprogramms durchzuführen, eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen für identifizierte Probleme anzubieten und diese anschließend einer quantitativen Analyse zu unterziehen.

Ein zersplittertes Forschungsprogramm zusammenführen

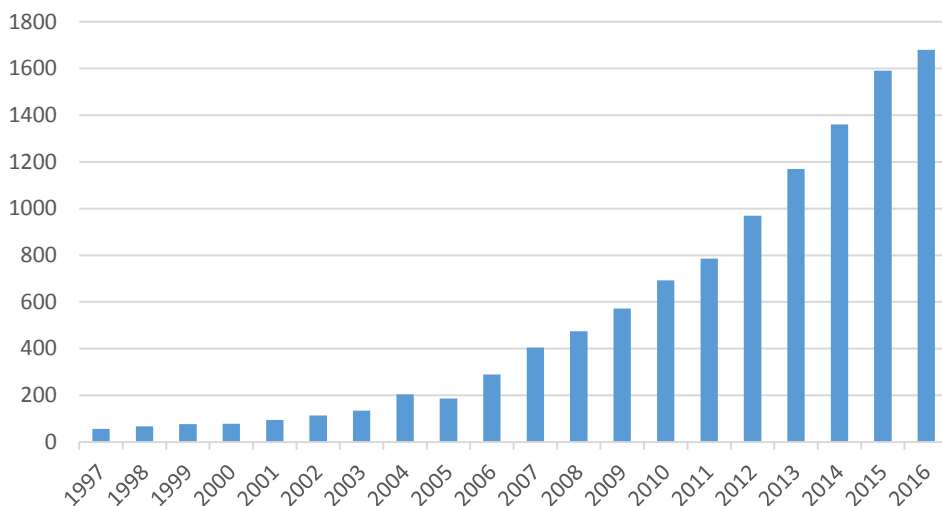
Eine Analyse der zum Erhebungszeitpunkt verfügbaren wissenschaftlichen Literatur zu ökonomischer Resilienz in der Wirtschaftsgeographie zeigte (1.) mangelnde Kohärenz und Klarheit über die Bedeutung und Verwendung ökonomischer Resilienz als Konzept, deckte

(2.) inhärent politische Zielvorstellungen unterschiedlicher Resilienzkonzeptionen auf, wies (3.) auf einen zu starken Fokus auf wirtschaftliche Krisenphänomene hin und bemängelte den überaus großen und fragmentierten Fundus an Erklärungsansätzen, oftmals ohne Verknüpfungen zueinander oder ohne empirische Überprüfungen der postulierten Wirkungszusammenhänge.

Die unterbreiteten Verbesserungsvorschläge zielten (1.) auf ein expliziteres Einordnen zukünftiger Beiträge zu ökonomischer Resilienz in bereits konkretisierte Forschungsansätze des Forschungsprogramms ab, plädierten (2.) für die Schaffung wirtschaftspolitisch breiterer Proxies für ökonomische Resilienz, schlugen (3.) die Verwendung offener Zeiträume für die Analyse von Erklärungsfaktoren ökonomischer Resilienz vor und setzten sich (4.) für eine Zusammenführung unterschiedlicher Erklärungsansätze aus der Literatur in einheitliche und vergleichbare Rahmen ein.

Zwei Spezifizierungen des Diversifizierungsarguments

Der quantitativ-empirische zweite Teil der Arbeit umfasste eine Reihe einfacher Regressionsmodelle – einerseits, um den Nutzen der vorgeschlagenen Verbesserungen für empirische Forschung zu demonstrieren, und andererseits, um zwei Spezifizierungen des gängigen Erklärungsansatzes der ökonomischen Diversifizierung zu testen. Das empirische Material umfasste dabei 24 OECD-Länder im Zeitraum von 1985 bis 2010. Ein Set von Regressionsmodellen mit unterschiedlichen gängigen



Andreas Eisl,
MA MSc

geboren in Bad Ischl/Österreich

Titel der

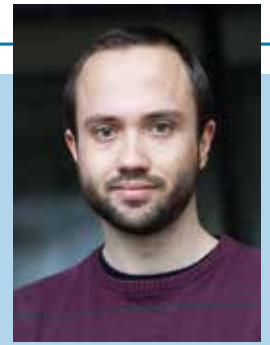
Masterarbeit:

Kritik des volkswirtschaftlichen Resilienzkonzepts. Quantitativ-empirische Analyse von Erklärungsfaktoren ökonomischer Resilienz

2014, Fachbereich für Geographie und Geologie an der Universität Salzburg

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Christian Zeller

Die Preisverleihung erfolgte im Dezember 2016 im Rahmen der Jahresschlussveranstaltung der ÖGG.



Operationalisierungen ökonomischer Resilienz sowie ein vorgeschlagener breiterer Index konnten zeigen, welchen Einfluss diese Operationalisierungen auf den Erklärungswert verschiedener Erklärungsfaktoren und damit auf davon ableitbare Policy-Anweisungen haben. Empirisch konnte darüber hinaus belegt werden, dass zwei Spezifizierungen des Diversifizierungsarguments, die Diversifizierung sowie die „diversifizierte Spezialisierung“ des Produktionssektors, einen signifikanten Einfluss auf den Grad ökonomischer Resilienz haben.

Noch nicht am Ziel

Obwohl das Konzept der ökonomischen Resilienz großes Potenzial aufweist, hat sich noch keine überzeugende Konsolidierung des Forschungsprogramms eingestellt. Weiterhin wird ökonomische Resilienz zu oft als inhaltsleerer und wandelbarer Überbegriff für relativ disparate Forschungsinteressen verwendet, und ein Mangel an überzeugenden empirischen Studien (sowohl quantitativ als auch qualitativ) besteht fort. Die vorgelegte Arbeit war ein Versuch, diese Problemfelder zu bearbeiten. Eine überarbeitete Version wird in nächster Zeit versuchen, sich produktiv in die Debatte zur Weiterentwicklung des Forschungsprogramms der ökonomischen Resilienz einzubringen.

Andreas Eisl

Anzahl an Publikationen zu „economic resilience“
(Datengrundlage: Google Scholar 2017)

Vortragsprogramm Wien

Der Vortrag findet dienstags um **18:30 Uhr** im **Hörsaal III, NIG** (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) statt. Wir treffen uns anschließend zu einem „Post-Kolloquium“ mit dem Vortragenden. Das Gesamtprogramm des laufenden Semesters können Sie auf der ÖGG-Webseite www.geoaustria.ac.at nachlesen.

23. Jänner 2018

Welterbe-Tourismus und emotionale Geographie. Mit Beispielen aus den Alpen und dem Himalaya
Univ.-Prof. Dr. Kurt Luger (Univ. Salzburg)

Kolloquium „Raum und Wirtschaft“

Der Vortrag mit anschließender Diskussion findet donnerstags um 18:00 Uhr am WU-Campus (Gebäude D4, Welthandelsplatz 1, 1020 Wien, erreichbar über die U2-Station Messe-Prater, Ausgang Ost) statt. Danach „Post-Kolloquium“ mit dem Vortragenden in einem nahen Lokal. Die Vortragsunterlagen werden den teilnehmenden Personen zur Verfügung gestellt.

18. Jänner 2018 (Hörsaal D4.0.022)

Das Kulturlandschaftsmodell der UNESCO: Kultur- und Stadtländschaften im Welterbe in Österreich
Univ.-Lektor DI Dr. Hans P. Jeschke (ICOMOS Austria)

MÖGG 159/2017

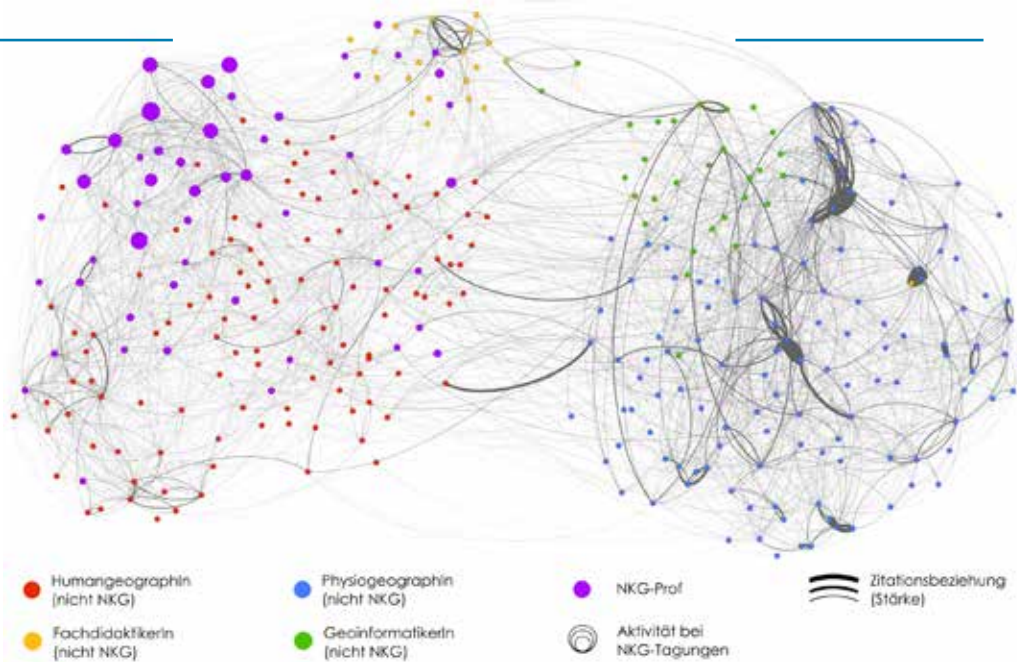
Eine Vorschau ...

Unsere „Mitteilungen“ leiden unter keinem Mangel an Einreichungen. Wir könnten leicht zwei Bände des üblichen Umfangs pro Jahr füllen – wenn die Finanzen es zuließen. Die Einreichungen kommen aus allen Teilen der Welt, besonders natürlich aus dem mittleren Europa, dem weit über Österreich hinaus sich zu widmen immer schon ein Anliegen unserer Zeitschrift war und dem Raum zu geben und in der geographischen Fachwelt Sichtbarkeit zu verleihen sie sich weiterhin verpflichtet fühlt.

Denise Pumain über aktuelle Tendenzen der Stadtforschung

„Eröffnet“ wird die Folge der Fachartikel diesmal aber von Denise Pumain (Paris), einem prominenten Mitglied unseres Herausgeberkomitees, die ihre Keynote beim letzten Weltkongress der Internationalen Geographischen Union (IGU) in Peking [Beijing] im Jahr 2016 zu einem umfassenden Überblick über die Tendenzen und Möglichkeiten der geographischen Stadtforschung ausgearbeitet hat. Mit einer Studie über die funktionalen räumlichen Beziehungen in der Metropolitanregion von Krakau [Kraków] von Sławomir Kurek und Kollegen folgt ein weiterer Beitrag zur Stadtgeographie.

In der Rubrik „Forschungsrichtungen der Geographie“ beschreiben Matthias Schmidt (Augsburg) und Jörg Stadelbauer (Freiburg im Breisgau) die Internationalisierung der geographischen, besonders humangeographischen Erforschung der Hochgebirge im Bereich der ehemaligen Sowjetunion. Die zur Sowjetzeit intensive, aber international kaum rezipierte einheimische Forschung wird nun international stärker wahrgenommen und durch



Positionierung der Professoren der Neuen Kulturgeographie im Wissensnetz der deutschsprachigen Geographie (aus dem Artikel von Malte Steinbrink und Philipp Aufenvenne)

internationale Kooperationen verdichtet. Malte Steinbrink und Philipp Aufenvenne (beide Osnabrück) korrigieren sodann das vielleicht immer noch verbreitete Bild von der Neuen Kulturgeographie als einer „revolutionären“ Bewegung von geographischen „Außenseitern“ und stellen fest, dass sie den „Marsch durch die Institutionen“ längst absolviert haben.

Mit der Perzeption von Landschaften befassen sich Jürgen Breuste und Andreas Astner (beide Salzburg) anhand naturnaher Erholungsmöglichkeiten im Nahbereich der SolarCity Linz und dann Krzysztof Rogatka und Kollegen (alle Thorn [Toruń]) am Beispiel von Windparks.

Die Schwankungen der Verkehrsfrequenz an Grenzübergängen als Ausdruck politischer und wirtschaftlicher Wechselfälle am Beispiel der polnischen Ostgrenze sind Gegenstand eines weiteren polnischen Beitrags.

Raumentwicklungen in Österreich und seiner Nachbarschaft

Mit „Raumentwicklungen in Österreich und seiner Nachbarschaft“ könnte man vier Beiträge überschreiben, deren erster von Martin Heintel und Kollegen (alle Wien) einen multiplen Benachteiligungsindex am Beispiel des Salzburger Oberpinzgaus demonstriert und deren weitere sich mit Slowenien sowie mit tschechischen und ungarischen Grenzräumen zu Österreich befassen. So schildern Éva Kiss und Kollegen (alle Ödenburg/Sopron) die immer bedeutender werdende Funktion dieser Stadt als Brücke und Sprungbrett nach Österreich.

Zwei ungewöhnliche Beiträge aus und über Rumänien sowie ein toponomastischer Artikel über die Funktionen geographischer Namen vergrößern noch die thematische Spannweite dieses Bandes.

Peter Jordan

Vortragsprogramm Graz

Die Vorträge finden donnerstags um **18:00 Uhr** im **Hörsaal 11.03** des Instituts für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt statt. Für allfällige Programmänderungen und weitere Veranstaltungen beachten Sie bitte unsere Homepage <http://geographie.uni-graz.at>

11. Jänner 2018

Der Ökotourismus als Instrument des Naturschutzes im mexikanischen Biosphärenreservat Los Tuxtlas

Christoph Neger MSc (UMNA Mexiko-City und Univ. Graz)

18. Jänner 2018

Imagineering Cities: Stadtentwicklungspolitik zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Univ.-Ass. DI Dr. Johannes Suitner (TU Wien)

Vortragsprogramm Innsbruck

Die Vorträge finden dienstags um **19:15 Uhr** im **Hörsaal 7** an der Neuen Universität (Innrain 52) statt. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Webseite

<https://www.uibk.ac.at/geographie/igg/aktuell.html>

5. Dezember 2017

Singapur: Der Stadtstaat zwischen nationaler Identitätsfindung und globalem Wettbewerb

Prof. Dr. Tabea Bork-Hüffer (Univ. Köln / Gastprof. in Innsbruck)

23. Jänner 2018

Potentiale von Mobiltelefonen und Internet für die Einbindung afrikanischer Kleinbauern in internationale Wertschöpfungsketten

Prof. Dr. Peter Dannenberg (Univ. Köln)

Vortragsprogramm Salzburg

GeoComPass SALZBURG (Geographische Gesellschaft Salzburg):

Die Vorträge finden dienstags um **19:30 Uhr** im Vortragssaal OVAL – die Bühne im EUROPARK, Europastraße 1, oder an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Univ. Salzburg statt. Der Besuch ist für Nichtmitglieder kostenpflichtig. Nähere Informationen über das Vortragsprogramm und weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.geocompass.at

12. Dezember 2017 (NaWi, Blauer Hörsaal)

Stillstand im Straßenbau der Stadt Salzburg seit einem Jahrhundert – Fluch oder Segen?

Prof. Dr. Erich Marx (Salzburg)

9. Jänner 2018 (OVAL)

Die Südsee als touristisches Ziel – Kleine Inseln im großen Wasser

Univ.-Prof. Dr. Ludwig Ellenberg (Humboldt-Univ. Berlin)

Einladung

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde der ÖGG!

Am **5. Dezember 2017** findet die Jahresschlussveranstaltung (Weihnachtsfeier) 2017 der ÖGG statt. Wir erlauben uns, Sie zu dieser Veranstaltung, bei der auch die **wissenschaftlichen Preise der ÖGG** vergeben werden, herzlich einzuladen.

Mit freundlichen Grüßen

*Priv.-Doz. Dr. Robert Musil (Generalsekretär),
Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Wohlschlägl (Präsident)*

Jahresschlussveranstaltung (Weihnachtsfeier) der ÖGG

Dienstag, 5. Dezember 2017, 18:30 Uhr

**Hörsaal 5A der Instituts für Geographie und Regionalforschung,
Neues Institutsgebäude (NIG), 1010 Wien, Universitätsstraße 7**

Aus dem Programm

- Verleihung des **Förderungspreises der ÖGG 2016** an **Johannes Herburger MA** (Universität Wien) und **Clemens Hiller MSc** (Universität Salzburg) – einschließlich einer Kurzvorstellung der Preisträger sowie der preisgekrönten Masterarbeiten
- Verleihung des **Leopold-Scheidl-Preises für Wirtschaftsgeographie 2016** an **Felix Wilmsen MA** (Universität Bremen) – einschließlich einer Kurzvorstellung des Preisträgers und der preisgekrönten Masterarbeit
- Gastvortrag von **Univ.-Prof. Dr. Sebastian Lentz** (Universität Leipzig; Direktor des Leibniz-Instituts für Länderkunde) zum Thema **Geographische Gesellschaften und Wissenstransfer: Herausforderungen und Potenziale**
- Vorstellung des neuen Bandes der **Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft** (Band 159/2017) durch den Schriftleiter HR Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter Jordan
- Verleihung von **Ehrenmitgliedschaften der ÖGG**
- **Weihnachtsbuffet**



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft

Präsident: Helmut Wohlschlägl

Web: www.geoaustria.ac.at

Kontakt: oegg.geographie@univie.ac.at

Redaktionsteam: Robert Musil, Jakob Pachschröll, Peter Alexander Rumpolt, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher, Helmut Wohlschlägl

Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Absender Karl-Schweighofer-Gasse 3, 1070 Wien

Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

ZVR-Zahl 122670546

Österreichische Post AG / Sponsoring Post

Vertragsnummer 09Z038160S

Dezember 2017 Jahrgang 9 / Nummer 4